

„Ich stehe auf der Seite der spanischen Brüder.“

Otto Volckmann (1909 – 1936), Parchim



Otto Volckmann ist am 9. August 1909 in der Familie eines Zimmermanns in Bremen als drittes Kind geboren. 1911 erbt sein Vater das Elternhaus in Parchim, weshalb sie als Familie dorthin zurückkehren. Dort ziehen die Eltern fünf Kinder groß. Sein Vater ist Mitglied der Sozialdemokratischen Partei (SPD) und der Gewerkschaft der Zimmerleute.

Mitten im Ersten Weltkrieg wird Otto Volckmann 1916 eingeschult. Er besucht die achtklassige Volksschule und tritt anschließend in die Fußstapfen seines Vaters. Zimmermann ist sein Berufswunsch. Wie seine Brüder wird er Mitglied der Sozialistischen Arbeiterjugend (SAJ), der Gewerkschaften und des Arbeitersportvereins „Fichte“. Nach der Lehre geht Otto Volckmann als Zimmergeselle auf Wanderschaft durch Deutschland. Längere Zeit lebt und arbeitet er in Konstanz am Bodensee. Von dort aus geht er mehrere Male 1930/31 in die Schweiz, wo er nicht nur arbeitet, sondern auch Freunde in der sozialistischen Arbeiterjugend findet.

Während der Weltwirtschaftskrise kehrt Otto Volckmann 1931 nach Parchim zurück. Er arbeitet im Lederwerk in Neustadt-Glewe und bei einem Zimmermeister in



Otto Volckmann im Kreis von SAJ-Mitgliedern in Parchim, 1924, Quelle: Museum der Stadt Parchim.

Parchim. In seiner Freizeit widmet er sich der sozialistischen Kinder- und Jugendarbeit und ist im Parchimer Arbeiter-Wassersport-Verein aktiv. Er wird Vorsitzender der SAJ-Ortsgruppe Parchim. Aus der wirtschaftlichen Krise entwickelt sich eine politische Krise der Weimarer Republik. Die NSDAP gewinnt immer mehr Zulauf. 1931 ist sie stärkste Partei in Parchim und bildet 1932 die Regierung im Land Mecklenburg-Schwerin. Trotz der gemeinsamen Frontstellung gegen die Nazis stehen sich Sozialdemokraten und Kommunisten als politische Feinde gegenüber.



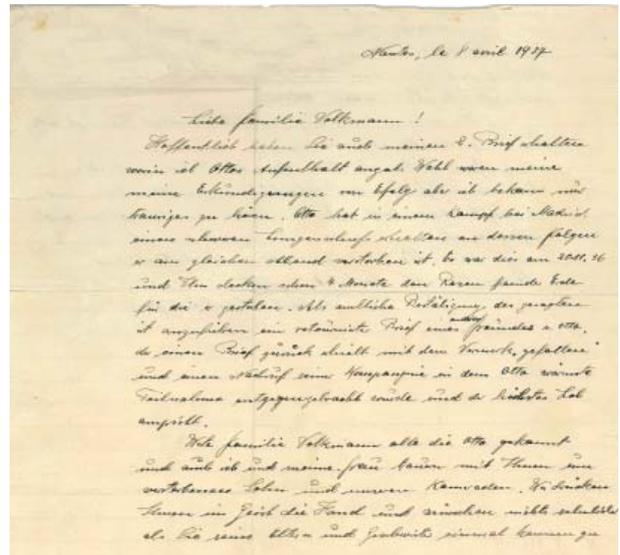
Otto Volckmann mit SAJ-Mitgliedern in St. Gallen, Schweiz, ca. 1929, Quelle: Museum der Stadt Parchim.

Mit der Machtübertragung an Adolf Hitler am 30. Januar 1933 und der Reichstagsbrandverordnung vom 28. Februar setzt eine Terrorwelle gegen die politischen Gegner der Nationalsozialisten ein. Am 6. März 1933 verlässt Otto Volckmann seine Heimat und geht in die Schweiz ins Exil. Dort hat er Freunde und findet Arbeit. Weil sein Meister ihn wegen kommunistischer Propaganda anzeigt, wird seine Arbeitserlaubnis nicht verlängert und er muss das Land verlassen.

Er geht in das Saarland, das aufgrund des Versailler Vertrages unter dem Mandat des Völkerbundes steht. Anfang 1935 soll die Bevölkerung des Saarlandes über die weitere Zugehörigkeit des Territoriums entscheiden. SPD und KPD warnen vor dem Terror der Nationalsozialisten und bilden ein Bündnis zur Beibehaltung des Völkerbundmandats. Doch mit Unterstützung der katholischen Kirche und der bürgerlichen Parteien erringt die Deutsche Front einen überwältigenden Sieg. Kurz vor der Angliederung des Saarlands an das Deutsche Reich flieht Otto Volckmann weiter nach Frankreich.

Durch die Unterstützung eines internationalen Hilfskomitees für Flüchtlinge aus Deutschland wird er in Frankreich aufgenommen. Er findet Arbeit als Zimmermann in Nantes, einer Stadt an der Atlantikküste. 1936 schreibt er in einem Brief an seine Eltern in Parchim: „... je länger ich hier bin, desto besser gefällt es mir. Arbeit habe ich dauernd.“ Neben seiner Arbeit engagiert er sich unverändert in der sozialistischen Bewegung. Als nationalistische Offiziere im Juli 1936 gegen die Volksfrontregierung in Spanien putschen und einen Bürgerkrieg beginnen, steht Otto Volckmann auf der Seite der Volksfrontregierung. Wie Tausende andere Antifaschisten eilt Otto Volckmann nach Spanien, um in den Reihen

der Internationalen Brigaden gegen die Putschisten zu kämpfen. Während der Verteidigung Madrids wird Otto Volckmann am 20. November 1936 schwer verletzt. Er stirbt noch am gleichen Tag.



Brief von Richard Ruppert mit der Todesnachricht Otto Volckmanns, 8. April 1937, Quelle: Museum der Stadt Parchim



Denkmal mit Büste von Otto Volckmann, Auf dem Brook, Parchim, 2020, Quelle: Politische Memoriale e. V.

Quelle: Jahnke, Karl Heinz, Gegen Hitler. Gegner und Verfolgte des NS-Regimes in Mecklenburg 1933-1945, Rostock 2000, S. 27-36.